

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 64 (1977)
Heft: 13: Gleiche Ausbildung für Knaben und Mädchen!? ; Chancengleichheit für Mann und Frau!?
Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulsynode eine breitangelegte Propagandakampagne zugunsten der Klassenverkleinerung ermöglichte und zweitens die geforderten Anpassungen wesentlich leichter verwirklicht werden können als in einem Kanton mit 73 Gemeinden und entsprechend kleinen Schuleinheiten.

TG: Auch Dienstverweigerer können im Thurgau Schule halten

In der Detailberatung des neuen Unterrichtsgesetzes fand ein Antrag, wonach Militärdienstverweigerer oder Anstifter dazu vom Lehreramts abberufen werden könnten, keine Annahme. Eine Amtseinstellung oder Entlassung kann dagegen wegen grober Pflichtvernachlässigung, Unfähigkeit, gerichtlicher Verurteilung oder wegen einer laufenden Strafuntersuchung von den Behörden veranlasst werden. Begründet wurde im weiteren eine Motion, welche die Anpassung der Kinderzulage im Kanton Thurgau fordert.

Umschau

Zentralschweizer Universitätskonkordat

Am 25. Mai konnten die Kantonsregierungen von Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Zug in der Frage des neuen Universitätskonkordates eine Einigung erzielen. Im neuen Konkordat wird die Absicht ausgedrückt, die Region Zentralschweiz kulturell und wirtschaftlich zu stärken, für das höhere Bildungswesen der Schweiz einen angemessenen Beitrag zu erbringen und den Studenten der eigenen Region den Zugang zu den Hochschulstudien zu sichern.

Neu ist dabei zunächst der Begriff der Universität. Bislang hatte man von einer Zentralschweizer Hochschule gesprochen. Diese Universität soll folgende Wissenschaftsbereiche pflegen: philosophisch-sprachlich-historische Richtung, Psychologie und Pädagogik, Mathematik und Naturwissenschaften, Rechts-, Wirtschafts- und Staatswissenschaften sowie Theologie. Dafür stellt der Sitzkanton Luzern das notwendige Land zur Verfügung, und zwar ohne Belastung der Mitträgerkantone. Für die Studierenden dieser Trägerkantone soll eine gleiche Rechtsstellung gewährleistet werden. Ein Universitätsrat hat ein Statut zu erlassen, die mittel- und langfristige Planung für den Ausbau zu betreiben, den jährlichen Voranschlag zu erstellen, die Aufsicht auszuüben und die vollamtlichen Dozenten zu wählen. Die Mitträgerkantone verzichten jedoch auf die Mitbestimmung im Personalbereich.

AG: Bildungszentrum Zofingen.

In Zofingen ist das Bildungszentrum eingeweiht worden, das in den gleichen Räumlichkeiten sowohl kantonale wie kommunale Schulen beherbergt. Bei einem Gesamtaufwand von rund 47 Millionen Franken, in die sich der Kanton Aargau und die Stadt Zofingen teilen, wurden Anlagen für die Kantonsschule Zofingen, die Höhere Pädagogische Lehranstalt des Kantons Aargau, die Gewerblich-industrielle sowie die Kaufmännische Berufsschule geschaffen.

SG: Nicht ausgeschöpfter Kredit für die Kantonsschule Heerbrugg

Der Bau der sanktgallischen Kantonsschule in Heerbrugg, für den das St. Galler Volk einen Kredit von 14,86 Mio. Fr. gesprochen hatte, konnte billiger als vorgesehen erstellt werden. Trotz Teuerung wurde der Kostenvoranschlag um Fr. 635 000.- unterschritten.

Wie erwartet fiel der neue Verteilungsschlüssel für die Kosten aus. Die nach Abzug der Bundesbeiträge und der eigenen Einnahmen verbleibenden Betriebs- und Nachinvestitionskosten werden wie folgt verteilt: ein Drittel geht zu Lasten des Kantons Luzern, der Rest wird auf sämtliche Trägerkantone, einschliesslich Luzern, verteilt. Die Finanzkontrolle wird vom Kanton Luzern unter Mitwirkung der Mitträgerkantone besorgt. Das neue Konkordat tritt in Kraft, sobald es in den Kantonen die entsprechende Genehmigung gefunden hat. Es kann erstmals auf den 1. Januar 1995 wieder gekündigt werden.

Gründung eines Dachverbandes Schweizerischer Elternorganisationen

Am Mittwoch, 8. Juni, wurde in Zürich die Schweizerische Vereinigung der Elternorganisationen (SVEO) gegründet.

Nachdem 1970 die Zeitschrift «wir eltern» den «Club junger Mütter Solothurn», eine Spontangruppe, in ihrer Zeitschrift vorstellte, entstanden im Lauf der Jahre mehr und mehr solcher Initiativgruppen in der ganzen Schweiz. Ziele dieser Gruppen sind unter anderem: Förderung von Kontakt und Austausch zwischen den Eltern, Behandlung von Erziehungsproblemen, Gruppengespräche, Vermittlung von Informationen im Bereich Familie, Erziehung, Gesellschaft, Angebote im Rahmen der Vorschulerziehung, Aufbau von Spielgruppen, Spielplätzen, Kleiderbörsen, Ludotheken usw.

Mit der steigenden Zahl der Elternvereinigungen, die sich in Vorschul-, Schul- und Elternbildung

engagieren, wuchs auch das Bedürfnis, sich in einer Schweizerischen Dachorganisation zusammenzuschliessen. Die jetzt gegründete Schweizerische Vereinigung der Elternorganisationen «fördert Meinungs austausch, vermittelt Informationen und bietet Weiterbildungskurse für die ihr angeschlossenen Mitglieder an. Sie pflegt Kontakt mit Fachleuten, Institutionen und Organisationen, die im Bereich Familie, Eltern und Kind tätig sind». Über 50 Elternvereinigungen aus verschiedenen Regionen der Schweiz, die ungefähr 4600 Mitglieder vertreten, haben die SVEO gegründet. Darunter finden sich Clubs junger Familien, Clubs junger Mütter, Elternforen, Elternvereine, Spielplatzvereinigungen, Spielgruppenvereine und so weiter. Die Zeitschrift «wir eltern» unterstützt die von ihr unabhängige Dachorganisation, indem sie ihr Heft als Informationsträger zur Verfügung stellt. Die Präsidentin der SVEO ist Lilo Stäubli-Fürer (Haslimattstrasse 12, 6010 Kriens, Telefon 041 - 45 40 70).

Resolution der SVEO

Die SVEO tritt ein für alle Bestrebungen, die der optimalen Entfaltung des Kindes dienen. Deshalb unterstützte sie auch die Initiativen für kleinere Klassen, die in einzelnen Kantonen zur Abstimmung gelangten.

Die Überprüfung der Situation der Primarschule in der Schweiz

Tagung der Pädagogischen Kommission der EDK und der Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen vom 25. und 26. Mai 1977 in Interlaken. Während sich in den sechziger Jahren die Schulreform hauptsächlich auf die letzten Jahre der obligatorischen Schulzeit, d. h. auf die Selektionsstufe konzentrierte, blieb ein zentraler Teil unseres Bildungswesens – weil er alle Schüler umfasst – und Kindern erste und somit entscheidende Erfahrungen mit der Schule und schulischem Lernen vermittelt, die Primarschule, weitgehend von grundlegenden Veränderungen unberührt. In den letzten Jahren sieht sich aber auch die Primarschule laufend mit neuen Anforderungen konfrontiert. So werden in der Primarschule neue Formen des Mathematikunterrichts erprobt, neue Inhalte wie Lebens- und Umweltkunde in den Lehrplan eingebaut, neue Disziplinen wie der Fremdsprachunterricht in den Fächerkanon aufgenommen. Nicht überall wurde gleichzeitig der Gesamtauftrag der Primarschule neu überdacht, noch hielt die Qualifizierung der Lehrer mit den zusätzlichen Anforderungen Schritt.

Als 1975 die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren die Einführung des Fremdsprachunterrichts empfahl, wurde aus den Reihen der Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen der Ruf laut, man solle die Situation der Primarschule grundlegend überprüfen, ein

Postulat, das von der EDK ernst genommen wurde und nun verwirklicht werden soll. Um nicht den ausgetretenen, nicht immer wirksamen Weg über eine Expertenkommission zu gehen, die nach jahrelanger, stiller Arbeit einen dicken Bericht in die Vernehmlassungsmühle schickt, entschloss man sich zu einem neuen Verfahren, das diese Nachteile zu vermeiden trachtet. Die Pädagogische Kommission der EDK plant dieses Projekt gemeinsam mit den Vertretern der Lehrerschaft, der KOSLO. Seit letzten Herbst haben beide Partner getrennt ihre Zielvorstellungen, den Problemerkatalog und ihre Vorstellungen bezüglich Verfahren zur Überprüfung der Situation in der Primarschule ausgearbeitet.

An einer gemeinsamen Tagung der KOSLO und der PK der EDK, die am 25. und 26. Mai 1977 in Interlaken stattfand, wurden diese Vorarbeiten bereinigt und die Grundlage für das gemeinsame Projekt geschaffen. Das Mandat zur Durchführung des Projekts wird voraussichtlich im Herbst den Erziehungsdirektoren zum Entscheid vorgelegt, so dass 1978 mit den Arbeiten begonnen werden kann. Es ist vorgesehen, dass von einer Projektleitung koordinierte Projektgruppen Bereiche wie Lehrpläne, Selektion, Micro- und Macrostrukturen der Schule, Schulverwaltung und Mitverantwortung von Lehrern und Eltern sowie Aus- und Weiterbildung der Lehrer bearbeiten. Ressourcen von bestehenden Institutionen (Hochschulen, Lehrerseminarien, Pädagogische Arbeitsstellen usw.) sollen nach Möglichkeit einbezogen werden. Statt ein umfangreiches Weissbuch sollen gestaffelt Teil- und Zwischenergebnisse publiziert werden. Schliesslich sollen zusammenfassend Schlussfolgerungen erarbeitet werden, als Grundlage für Empfehlungen der EDK.

Stellungnahme der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz zur Reform des Fremdsprachunterrichts

Die Bedenken, die sich in gewissen Kreisen der Lehrerschaft gegen die Einführung des Französischunterrichts in der Primarschule bemerkbar gemacht haben, veranlasst die Nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz zur folgenden Stellungnahme:

1. Aus kulturpolitischen Gründen ist es in der mehrsprachigen Schweiz besonders wichtig, dass alle Kinder die Sprache einer andern Volksgruppe kennen lernen. Die Erziehungsdirektorenkonferenz der Westschweiz hat daher beschlossen, den Deutschunterricht für alle Schüler im 4. Schuljahr einzuführen. Die deutschsprachige Schweiz muss darin eine staatspolitische Verpflichtung erkennen und ihrerseits an die Verwirklichung der Empfehlungen und Beschlüsse herantreten, welche die Schweizerische Erzie-

hungsdirektorenkonferenz (EDK) zum Unterricht in der 2. Landessprache erlassen hat.

2. Die Empfehlungen und Beschlüsse der EDK beruhen auf sorgfältigen, gründlichen Vorarbeiten und stützen sich auf breitangelegte Versuche in den Kantonen ab. Aus pädagogischen Gründen ist das Erlernen der ersten Fremdsprache in prägsamem Alter, das heisst möglichst früh, von grosser Bedeutung. Das Bemühen um das Verständnis des andern in seiner Sprache und Kultur hilft Vorurteile abbauen und führt zu einer höheren geistigen Beweglichkeit in einer vielgestaltigen Welt.

3. Alle interessierten Kreise, vorab jedoch die Lehrerorganisationen, sind zur Mitarbeit und Mitsprache beigezogen worden.

4. Die Nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz (NW EDK) hat den Kantonen empfohlen, so rasch als möglich die Vorverlegung des Französischunterrichts zu beschliessen und spätestens bis 31. März 1978 die rechtlichen Grundlagen dafür zu schaffen.

5. Die NW EDK und die einzelnen Kantone werden dafür sorgen, dass parallel zur Reform des Französischunterrichts folgende Massnahmen durchgeführt werden:

- Schaffung eines Lehrmittels für den Französischunterricht durch die Interkantonale Lehrmittelzentrale
- Überprüfung der Unterrichtsziele und Lehrpläne der betroffenen Schuljahre im Hinblick auf die Integration des Französischunterrichts in der Primarschule
- Aus- und Fortbildung der Lehrer

Die Entsprechenden Vorarbeiten sind im Gange.

6. In der Absicht, die Bemühungen der Kantone zu unterstützen und die Reform des Französischunterrichts zu fördern, hat die NW EDK ihre zuständige Kommission beauftragt:

- im September 1977 eine Tagung für Französischlehrer an Lehrerbildungsstätten durchzuführen mit dem Ziel, die Bereitschaft für die Reform des Französischunterrichts zu verstärken und Missverständnisse auszuräumen;
- Ziele, Inhalte und Methoden der Kaderausbildung zu erarbeiten und Möglichkeiten für die sprachliche Aus- und Fortbildung der Primarlehrer zu prüfen;
- Ablaufprogramme für die Einführung des Französischunterrichts in der Region und in den Kantonen auszuarbeiten und die Zusammenarbeit mit den übrigen Regionen sowie mit den Verantwortlichen für die Lehrerfortbildung sicherzustellen.

7. Die Erziehungsdirektoren der Nordwestschweiz bekunden ihren festen Willen, in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft die Einführung des Französischunterrichts in der Primarschule in gemeinsamer, gegenseitig abgestimmter An-

strengung konsequent und umsichtig voranzutreiben und die während der Einführung anfallenden Probleme gemeinsam zu lösen. Die Konferenz ermuntert jene Kantone, in welchen die Vorarbeiten schon weit gediehen sind, mit der Einführung des Französischunterrichts termingemäss voranzuschreiten.

Nordwestschweizerische
Erziehungsdirektorenkonferenz
Der Präsident: Arnold Schneider
Der Sekretär: Andres Basler

Gymnasialrektoren wehren sich gegen Numerus clausus

Die Konferenz Schweizerischer Gymnasialrektoren hat in einer Resolution Bund, Hochschulkantone und besonders auch die Nichthochschulkantone aufgerufen, alle Mittel dafür einzusetzen, dass der Numerus clausus dauernd vermieden werden könne. Die Konferenz wendet sich entschieden gegen alle Massnahmen, die auf eine Diskriminierung der Maturanden aus Nichthochschulkantonen hinauslaufen.

Die Gymnasialrektoren treten für die Aufrechterhaltung des Prinzips eines allgemeinen und uneingeschränkten Zugangs aller Träger eines eidgenössisch anerkannten Maturitätsausweises zu den schweizerischen Hochschulen ein. Sie wollen dafür besorgt sein, dass das Niveau der Maturität entsprechend den Vorschriften der Maturitätsanerkennungsverordnung erhalten bleibt, und sich weiterhin für eine sorgfältige Schülerberatung einsetzen. Die Konferenz wendet sich gegen alle zusätzlichen Selektionsmassnahmen, die die Gültigkeit und den Wert des Maturitätszeugnisses in Frage stellen würden.

Hochschulkapazität vergrössern

Die Resolution wurde an der Jahresversammlung der Konferenz Schweizerischer Gymnasialrektoren in Einsiedeln gefasst. Mit zunehmender Besorgnis, so wurde festgestellt, verfolgten die Gymnasialrektoren die Entwicklung im Bereich des Zugangs für Inhaber eidgenössisch anerkannter Maturitätsausweise zu den Hochschulen. Die Konferenz vertrat die Auffassung, dass die Aufnahmekapazität der Universitäten nicht nach Prognosen für den Bedarf an Universitätsabsolventen ausgerichtet werden dürfe, die sich fast stets als unrichtig erwiesen hätten. Angesichts der Tatsache, dass die Maturandenzahl während der nächsten Jahre beträchtlich zunehmen werde, sei die Forderung, die Kapazität aller Hochschulen sei zu vergrössern, vordringlich.

Erfolg der Kindermesse

Am Pfingstmontag hat die internationale Messe für Kind und Jugend «KID 77» im Palais de Beau- lieu von Lausanne ihre Pforten wieder geschlos-

sen. Ihr Erfolg hat die optimistischsten Vorhersagen übertroffen, sie hat nämlich, wenn man die Teilnehmer des internationalen Kinder- und Jugendfilmfestivals nicht mitzählt, 176 000 Besucher vereinigt. Diese bilden ein neues Publikum, das sich aus 58 Prozent Erwachsenen und 42 Prozent Jugendlichen und Kindern zusammensetzt. Die Messe hat überdies einen starken Zustrom aus der Deutschschweiz und aus der Südschweiz verzeichnet.

Diese grosse Besammlung um das Thema der Jugend mit ihrem neuartigen, bis anhin unbekanntem Konzept einer mit einem bedeutenden thematischen Ausstellungsteil verbundenen Handelsmesse wies namentlich die Besonderheit auf, dass erstmals den Kindern in Anwesenheit ihrer Eltern die Aufgabe übertragen wurde, die grossen Grundsektoren der Erziehung und der Kultur, der Unfallverhütung, der Freizeitbeschäftigung und des Sports zu beleben.

Aus Kantonen und Sektionen

Luzern:

Mehr Kreativität durch Bildungsreform

Zusammen mit Dr. Kurt Aregger, Zürich, und Dr. Urs P. Lattmann, Zofingen, haben die Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen des Kantons Luzern in drei Jahren ein Reformprojekt erarbeitet, das sich in neuen Lehrplänen manifestiert und das nun während zweier Jahre erprobt werden soll. Die Zielorientierung soll die traditionelle Stofforientierung ablösen. Damit sollen die Schülerinnen ihre Persönlichkeit und ihre Fähigkeiten besser entfalten und nutzen können. Die Modellentwürfe für die beiden Fachbereiche wurden am 7. Juni an einer von Erziehungsdirektor Dr. Walter Gut geleiteten Pressekonferenz vorgestellt.

Neu sind in den Lehrplan-Entwürfen, die im Kanton Luzern getestet werden sollen, nach einer ausführlichen Einleitung auch der Bildungsauftrag des betreffenden Faches, die Themenkreise mit den inhaltlichen Schwerpunkten und zusammenfassende Jahrespläne enthalten. Das Konzept folgt einem didaktisch folgerichtigen Aufbau, es wurde nicht nur zusammen mit dem Lehrkörper entwickelt, es diente geradezu der offiziellen Lehrerfortbildung und war somit für alle Beteiligten des bisherigen Experimentes zweifellos lohnend.

Der «Prozesscharakter»

Mit dem ganzen Vorhaben ist offensichtlich viel Leben in den Bereich des Handarbeits- und Hauswirtschaftsunterrichts gekommen. Die Bewegung, die innerhalb der von Arbeitsgruppen

getragenen Reform entstanden ist, soll in der folgenden Phase dazu dienen, den Unterricht weniger statisch, weniger materiebezogen zu gestalten und dafür vermehrt den Abläufen, Verhaltensweisen und Veränderungen des Lernobjektes nachzuspüren. Wichtiger als das handgreifliche Resultat ist der Weg. Auf diesem Weg sollen Anregungen und kreatives Weiterüberlegen ins Spiel kommen, was durch den Umstand noch erleichtert wird, dass die Schülerin nicht mehr eingeeignet in isolierte Kursschemata, sondern ganzheitlich zur Geltung gelangt.

Bildungsaufträge formuliert

Hanni Troxler und Johanna Wanner erläuterten die formulierten Bildungsaufträge. So soll durch ein Lernen, das sich bewusst emotional-sozial, kognitiv und schliesslich pragmatisch-psychomotorisch vollziehen lässt, das Schulkind gefördert werden. Bei der Handarbeit stehen Kleidung und Textilien in der Wohnung im Vordergrund. Sie sollen unter formal-ästhetischen, kultur-soziologischen, aber auch wirtschaftlichen, materialkundlichen und technischen Gesichtspunkten angegangen werden. Der Hauswirtschaftsunterricht berührt vornehmlich die Lebensbereiche der Ernährung, der Wohnung und der Kleidung.

Elf Gruppen am Werk

Esther Parak-Lüthy und Beatrice Huser hielten in ihrem Bericht fest, dass der Einsatz der Mitarbeiterinnen gelegentlich zu begreiflichen Ermüdungserscheinungen und Spannungen geführt habe. «Der nun vorliegende neue Lehrplan lässt dies vergessen, weckt Freude und Stolz über das gelungene Werk und motiviert die Gruppen, weiterhin in angenehmer Weise zusammenzuarbeiten», schliesst der Bericht. Auch Erziehungsdirektor Dr. Walter Gut deutete allfällige Widerstände an: Er rechnet aus Erfahrung mit einer gewissen «Anfechtungsphase», die aber überdauert werden kann.

Immerhin wird dem Lehrkörper das einstweilige Resultat der Reformarbeit nicht als völlig neues Produkt hingeworfen. Die rund 270 Handarbeitslehrerinnen und die gegen 120 Hauswirtschaftslehrerinnen des Kantons waren in die Reformtätigkeit einbezogen worden. Die acht Gruppen des Handarbeits- und die drei des Hauswirtschaftsunterrichts tagten pro Trimester durchschnittlich sechsmal während rund drei Stunden. Die Projektleitung oblag Dr. Kurt Aregger, Alice Bucher, Dr. Urs Peter Lattmann und Hanni Troxler. Massgebend waren und sind Sr. Alexia Ganser, Beatrice Huser, Dr. Dorita Ochsner, Esther Parak-Lüthy, Johanna Wanner und weitere Personen.

Zwei gewichtige Dokumente

Nun liegen die beiden Ordner mit den Lehrplanentwürfen Handarbeit und Hauswirtschaft vor. Beide gliedern sich in einen verbindlichen und einen unverbindlichen Teil. Vom Benutzer können anhand dieser Ordner die Grundideen und die